

MENSCHEN – THEMEN – NEUIGKEITEN



Evangelisch-lutherischer
kirchen-
KREIS Burgwedel
Langenhagen



Das Magazin für den Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen

2/2021

Zeit für die Beschäftigung mit den wichtigen Themen

Konfi-Unterricht bietet jungen Menschen viel für ihr weiteres Leben

„Auf euch warten anderthalb Jahre, in denen ihr die Möglichkeit bekommt, euch ganz ohne Noten Gedanken um die ‚großen‘ Themen zu machen. Im geschützten Raum könnt ihr auch persönliche Dinge loswerden und miteinander besprechen – und dabei viel gemeinsam erleben.“ Mit diesen Worten wendet sich das sogenannte KU-Team der evangelischen Kirchengemeinde in Brelingen an Schülerinnen und Schüler, die Interesse am Konfirmand*innen-Unterricht (KU) haben.

Maik Schwarz, Pastor in der Kirchengemeinde Elze-Bennemühlen, drückt es so aus: „Es geht uns im Konfi-Unterricht darum, dass die Konfirmandinnen und Konfirmanden nach anderthalb Jahren eine bewusste Entscheidung für oder auch gegen ihre Konfirmation treffen können.“ Schwarz spricht mit den Zwölf- bis 14-Jährigen über das Leben in der Kirchengemeinde, über Jesus, den Tod und die Auferstehung, über das Beten, die Zehn Gebote und die Schöpfung – grundlegende christliche Themen, die kulturell prägend sind.

„Ich versuche auch, interreligiöse Themen aufzugreifen“, berichtet Schwarz weiter. Dazu arbeitet er mit den Konfis etwa an einem Vergleich des Vaterunser mit der ersten Sure des Koran oder stellt das christliche Osterfest dem jüdischen Pessach gegenüber. Aktuellen gesellschaftlichen Themen nähern sich die Jugendlichen der Elzer Kirchengemeinde nicht nur theoretisch, sondern mit ganz praktischen Erfahrungen: dem Pflanzen von Obstbäumen auf der Pfarrwiese, einer Handy-Sammel-Aktion, der aktiven Beteiligung an einem Fernsehgottesdienst von „Brot für die Welt“.

„In unserem gemeindeübergreifenden Konfi-Unterricht in der achten Klasse vertiefen die Jugendlichen ihr Wissen um den christlichen Glauben, bilden bei gemeinsamen Erlebnissen eine Gemeinschaft auf Zeit und können in einer Projektphase eigene Interessenschwerpunkte setzen“, erzählt Pastor Thorsten Buck aus den evangelischen Gemeinden St. Michaelis Bissendorf und Kapernaum Resse.



Als lebendige Gruppe innerhalb ihrer Gemeinde erleben sich die Konfis in der Wedemark, hier in der Kirchengemeinde Brelingen.

So haben Konfis aus beiden Gemeinden sich bereits mit der Seenotrettung im Mittelmeer beschäftigt, biblische Gerichte entdeckt, Bestatter und Hospizbegleiterinnen getroffen, die Bedeutung von Barrierefreiheit erfahren, eine digitale Kirchenführung entwickelt und praktische Einsätze für den Umweltschutz geleistet. „In dieser Zeit geht es nicht nur darum, möglichst viel über Kirche und Glauben zu lernen“, sagt auch Pastor Michael Brodermanns aus Mellendorf/Hellendorf. „Mindestens genauso wichtig ist es, beides zu erleben und auszuprobieren, was das für einen selbst bedeuten kann.“

Maik Schwarz, der den Konfirmand*innen-Unterricht in seiner Gemeinde überwiegend selbst gestaltet, ist es ein Anliegen, die Konfis zur Auseinandersetzung mit eigenen und gesellschaftlichen Fragestellungen anzuregen: Was trägt und hält in schweren Zeiten? Wie wollen wir in unserer Gesellschaft zusammenleben? Wie gehen wir mit der Schöpfung um? „Ich bin davon überzeugt, dass junge Menschen ihr Leben nach unserem Konfi-Unterricht reflektierter gestalten“, sagt Elzes Pastor. Dazu trage auch bei,

dass die Schüler*innen in der Gemeinde die Möglichkeit bekommen, in einer anderen Gruppe als der Familie und der Schulklasse ihre Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

In den Kirchengemeinden in Bissendorf und Resse beginnt die Konfirmand*innen-Zeit bereits für Kinder des vierten Schuljahres: „Als ‚miniKonfis‘ treffen sie sich unter der Leitung von Eltern in kleinen Gruppen und entdecken die Geschichten der christlichen Tradition“, erklärt Thorsten Buck. Dabei werden die Eltern von der Kirchengemeinde unterstützt und können sich aus bereit gestelltem Material bedienen: „Auch Eltern ohne Kirchenerfahrung haben so schon gemeinsam mit ihren Kindern ganz kreativ und spielerisch die Religion entdeckt.“ Regelmäßig sind die miniKonfis auch zu Treffen rund um die Kirchen

eingeladen: Unter der Anleitung von Jugendlichen können sie sich als Gruppe und lebendigen Teil der Gemeinden erleben.

In den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in der Wedemark ebenso wie in den übrigen Regionen des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen sind Anmeldungen zum kommenden Konfirmand*innen-Jahrgang in den Wochen vor oder direkt im Anschluss an die Sommerferien möglich. Dafür stehen Online-Tools auf den Webseiten der Gemeinden und auch die Gemeindebüros vor Ort zur Verfügung. Von der Übersichtsseite www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/kirchengemeinden gelangt man mit nur einem Klick auf die jeweiligen Seiten der Gemeinden.

Doppelhaushalt für den Kirchenkreis ist verabschiedet Finanzausschuss gab der Kirchenkreissynode eine klare Empfehlung

Diese Premiere war erfolgreich: Erstmals kam die Kirchenkreissynode Burgwedel-Langenhagen im Frühjahr zu einer Videokonferenz zusammen, um unter anderem über den Haushaltsplan für die Jahre 2021 und 2022 zu beschließen. Der Entwurf für den Doppelhaushalt füllt fast 250 Seiten und enthält eine Fülle von Einzelpositionen – für die Delegierten aus den zugehörigen 18 evangelischen Kirchengemeinden war es keine einfache Aufgabe, das Zahlenwerk zu verstehen und richtig zu interpretieren.

„Damit Sie sich nicht in alle Einzelheiten einarbeiten müssen, haben Sie aus Ihrer Mitte den Finanzausschuss eingerichtet“, erklärte dazu Günter Depke, Vorsitzender dieses Ausschusses. Elementare Aufgabe des Gremiums sei es, die Zahlen zu durchdringen und ihre Auswirkungen

auf die Gemeinden und Einrichtungen im Kirchenkreis zu bewerten. Depke sprach den insgesamt neun ehrenamtlich tätigen Mitgliedern des Ausschusses für die in den Vorwochen geleistete Arbeit großes Lob aus: Mit viel Sachverstand und enormem Engagement habe sich der Ausschuss den Zahlen und ihrer Bedeutung für die Zukunft des Kirchenkreises gewidmet.

Der Haushaltsplan für das Jahr 2021 schließt mit einem in Einnahmen und Ausgaben ausgeglichenen Ergebnis von 24,677 Millionen Euro ab; für 2022 sind es 24,8 Millionen. Der allgemeine Teil des Haushaltes, in dem die Finanzen der Kirchengemeinden und übergemeindlichen Einrichtungen enthalten sind, ist mit 9,679 Millionen Euro für 2021 und 9,674 Millionen für 2022 geplant; hinzu kommen die Haushalte der Walter-Bode-Stiftung und der Anna-Schaumann-Stiftung sowie als größter Einzelhaushalt der Etat für die 15 Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises und das Familienzentrum emilie in der Wedemark (2021: 14,983 Millionen; 2022: 15,135 Millionen).

„Insgesamt ist ein leichter Anstieg der Einnahmen und Ausgaben im Vergleich zur Planungsperiode 2019 und 2020 festzustellen“, erklärte Günter Depke. Die erhöhten Ausgaben beruhen in erster Linie auf Personalkostensteigerungen, die aber durch entsprechend höhere Zuweisungen der Landeskirche aus Kirchensteuermitteln aufgefangen würden. Das ausgeglichene Bilanzergebnis für das

Der Vorstand der Kirchenkreissynode um Tilmann de Boer (rechts) leitete die Online-Sitzung aus dem Kirchenkreisamt. Foto: Bastian Hähling



laufende und das kommende Haushaltsjahr sei im Wesentlichen dadurch erreicht worden, dass es keine Steigerung in der Stellenplanung gebe und die Bauinvestitionen sehr moderat geplant wurden. Dies sei auch dringlich nötig, da aufgrund der schrumpfenden Anzahl von Kirchenmitgliedern die Grundzuweisungen der Landeskirche zunehmend geringer ausfallen. „Der demographische Wandel, die wachsende Zahl von Kirchaustritten und damit ein weiteres Abschmelzen der Mittel aus Kirchensteuern wird die Landeskirche und unseren Kirchenkreis ab 2023 vor noch deutlich größere Herausforderungen stellen“, stimmte Depke die Mitglieder der Kirchenkreissynode auf schwierige Zeiten ein.

Im Detail vorgestellt wurde der Doppelhaushalt 2021/22 von Dieter Vielguth, seit 1. März Leiter der Haushaltsab-

teilung im Kirchenkreisamt in Burgwedel. Das „Amt“, wie es im Kirchenkreis kurz und knapp genannt wird, hatte das Zahlenwerk in den vergangenen Monaten ausgearbeitet; unter anderem die Umstellung auf die sogenannte Doppik hatte dabei zu zeitlichen Verzögerungen geführt. Vielguth, vor seinem Wechsel nach Burgwedel mehr als 25 Jahre lang in der Haushaltsabteilung und im Controlling des Stadtkirchenverbandes Hannover tätig, erläuterte den Mitgliedern der Kirchenkreissynode in gut verständlichen Worten Aufbau und Darstellung des Haushaltsentwurfes.

„Ich kann Ihnen nur die Empfehlung geben, diesem Haushaltsplan zuzustimmen“, stellte Günter Depke abschließend fest. Die Delegierten folgten dieser Empfehlung und verabschiedeten den Doppelhaushalt ohne Gegenstimme.

Eine Sternstunde der Kirchenkreissynode

Partner*innen aus Südafrika nahmen an der Videokonferenz teil

Das digitale Format war aus der Not geboren, führte schließlich aber zu einer „Sternstunde der Kirchenkreissynode“, wie Rainer Müller-Jödicke, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenkreisvorstandes, es formulierte.

Zur „Sternstunde“ entwickelte sich die knapp dreistündige Videokonferenz der Kirchenkreissynode dank der technischen Möglichkeiten: Zeitweise schalteten sich Vertreter*innen der Partnerschaftsarbeit mit dem evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Odi aus Südafrika zu. Mit einer Andacht von Dean Molete und in Kleingruppengesprächen vermittelten die Teilnehmer*innen aus dem Partnerkirchenkreis einen Eindruck von der Situation in der südafrikanischen evangelisch-lutherischen Kirche: Auch hier werden Gottesdienste nur mit viel Abstand und Maske gefeiert, zum Abendmahl sind jeweils nur vier Personen gleichzeitig zugelassen, das Singen im Gottesdienst ist nicht erlaubt. „Da die Kirchen bei uns nicht mit Orgeln gesegnet sind, ist es für uns besonders schwierig, dass wir nicht singen dürfen“, erklärte Clement Tlhoale.

„Partnership is God in Action‘ – dieser Satz des verstorbenen Bischofs Ubane ist die Grundlage für unsere



*Vertreter*innen des Kirchenkreises Odi, hier bei einem Besuch im Jahr 2015 in der Brelinger Kirche, beteiligten sich an der Online-Konferenz der Kirchenkreissynode.*

Partnerschaftsarbeit“, erklärte Dörte Behn-Hartwig, Vorsitzende des Ausschusses für Mission und Ökumene. Auf der Basis dieses gemeinsamen Verständnisses werde sich die Arbeit weiterentwickeln und auf die durch die Pandemie veränderte Situation reagieren.

„Es ist wunderbar, dass wir heute mit unseren Geschwistern aus Südafrika zusammenkommen konnten“, stellte Rainer Müller-Jödicke abschließend fest.

„Wenn wir gerufen werden, ist es wirklich schlimm“

Erste Hilfe für die Seele: Notfallseelsorge im Kirchenkreis hat viele Gesichter

„Wenn wir gerufen werden, dann ist es wirklich schlimm“, sagt Rainer Müller-Jödicke. Gemeinsam mit anderen evangelischen Gemeindepastorinnen und -pastoren im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen übernimmt der Seelsorger aus Engelbostel regelmäßig Dienste in der Notfallseelsorge (NFS), die auf Kirchenkreisebene von Pastor Karl-Martin Harms koordiniert wird. Auch Michael Habel, katholischer Gemeindeferent, und ein ehrenamtlich Tätiger aus der Wedemark gehören dem Notfallseelsorgesystem im Kirchenkreis an.

Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger kommen überall dort zum Einsatz, wo durch ein Ereignis im Leben der Betroffenen nichts mehr so ist, wie es Minuten zuvor noch war – sie leisten Erste Hilfe für die Seele. „Nur im Tatort kommt der Kommissar mit einer Todesnachricht alleine an die Wohnungstür“, sagt Müller-Jödicke. Im „echten“ Leben sind Einsatzkräfte von Polizei, Feuerwehr und Rettungsdiensten dankbar, wenn sie die Notfallseelsorge bei solchen Einsätzen an ihrer Seite wissen. „Notfallseelsorge macht deutlich, welche Bedeutung eine tragende Gemeinschaft in besonderen Situationen hat“, sagt Pastorin Jessica Jähnert-Müller aus Kirchhorst, die sich regelmäßig in den NFS-Dienstplan einträgt. „Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe für uns als Kirchen, da zu sein, wo Not und Leid sind“, formuliert es Gemeindeferent Habel.

Die Notfallseelsorge in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers ist in 51 Systemen organisiert; in den meisten Fällen entsprechen diese Systeme dem Durchschnitt der Kirchenkreise. Etwa 800 hauptamtlich Tätige, überwiegend Pastor*innen und Diakon*innen, und etwa 130 ausgebildete ehrenamtlich Tätige engagieren sich landeskirchenweit in der Notfallseelsorge; im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen sind es 20. „Wir legen großen Wert darauf, dass unsere Mitarbeitenden sorgfältig ausgebildet sind und vor Ort gut begleitet werden“, sagt Joachim Wittchen, landeskirchlicher Beauftragter für Notfallseelsorge. Jessica Jähnert-Müller betont die Bedeutung der Ausbildung, die in Form von Grundmodulen und Aufbaukursen organisiert ist: „Seelsorge ist eine Grundaufgabe der Kirche, aber für die Notfallseelsorge ist eine spezielle Vorbereitung sehr wichtig.“ Wichtig ist ihr auch der kollegiale Umgang miteinander: Nach anstrengenden Notfallseelsorgeeinsätzen springen Kolleginnen und Kollegen aus Nachbargemeinden füreinander ein, um das Verarbeiten des Einsatzes in Ruhe zu ermöglichen. Als Beauf-



Koordinator Karl-Martin Harms (2. von links) versorgt Rainer Müller-Jödicke (von links), Vikar Hendrik Hundertmark, Michael Habel und Jessica Jähnert-Müller für ihre NFS-Einsätze mit neuen Namensschildern.
Foto: Andrea Hesse

tragter für die Notfallseelsorge steht Karl-Martin Harms jederzeit für Nachgespräche zur Verfügung. „Die Notfallseelsorge ist ein ausgesprochen anspruchsvoller Dienst“, sagt er. Zur Verfügung stehen die Notfallseelsorgerinnen und -seelsorger auch dann, wenn Mitarbeitende der Feuerwehren oder der Rettungsdienste nach schweren Einsätzen selbst Erste Hilfe für die Seele brauchen.

Im Jahr 2020 wurden die NFS-Mitarbeitenden zu insgesamt 20 Einsätzen auf dem Gebiet des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen gerufen; elf dieser Einsätze fanden im sogenannten innerhäuslichen Bereich statt. Vermutlich aufgrund der Nähe zu den viel befahrenen Autobahnen A2 und A7 ist im Kirchenkreis die Zahl der „außerhäuslichen“ Einsätze, etwa bei größeren Verkehrsunfällen, vergleichsweise hoch. In diesem Zusammenhang habe der Dienst des ehrenamtlich Mitarbeitenden besondere Bedeutung, erzählt Harms: „Er ist auch bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv und damit für die Einsatzkräfte vor Ort ein vertrautes Gesicht.“

Interessierte, die als ehrenamtlich Tätige in der Notfallseelsorge mitarbeiten wollen, absolvieren zunächst eine Seelsorgeausbildung und können sich anschließend in landeskirchlichen Fortbildungen für die Tätigkeit in der Notfallseelsorge qualifizieren. Für alle Fragen zur Notfallseelsorgeausbildung steht Pastor Karl-Martin Harms unter karl-martin.harms@evlka.de zur Verfügung.

„Hier ist unsere Spende gut aufgehoben“

Firma Haster unterstützt evangelisches Familienzentrum in Langenhagen

„Diese Spende passt einfach zu unseren Werten, und bei der Kirche ist sie per se gut aufgehoben“, sagt Uwe Haster, Geschäftsführer und Mitinhaber der gleichnamigen Gebäudereinigungsfirma im Gewerbegebiet Godshorn. „Wir wollen in unserem Umfeld etwas bewegen und haben bei der Kirche das Vertrauen, dass das Geld dort ankommt, wo es wirklich gebraucht wird.“

Uwe Haster, der auch Vorsitzender des Langenhagener Wirtschaftsklubs ist, ist für einen kurzen Besuch in den Garten am Gemeindehaus der Emmaus-Kirchengemeinde gekommen, um mit Koordinatorin Nina Landers, Diakonin Annika Kruse und Superintendent Holger Grünjes über das evangelische Familienzentrum „Emma und Paul“ zu sprechen. Anlass ist eine Spende der Firma Haster in Höhe von 2.000 Euro an den Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, der dieses Geld direkt an sein Familienzentrum weitergibt.

„Wir verwenden die Spende für unsere Babykurse, die wohl noch in diesem Sommer wieder anlaufen können“, erklärt Nina Landers. Die Kurse, zu denen Mütter oder Väter mit ihren Kindern im Alter von bis zu einem Jahr eingeladen sind, finden wöchentlich im Gemeindehaus am Sonnenweg statt und bieten sowohl Kindern als auch Eltern wichtige Impulse.

„Das erste Lebensjahr in Corona-Zeiten war für Babys und ihre Mütter mit ganz vielen Einschränkungen verbunden“, erzählt Diakonin Annika Kruse. So gab es für die Kleinen kaum Kontakt zu anderen Babys; den Eltern, insbesondere den Müttern, fehlte der Austausch mit anderen Familien. Dadurch, dass ältere Geschwisterkinder fast durchgehend zu Hause waren, mangelte es nicht wenigen Babys auch an der ungeteilten Aufmerksamkeit ihrer Eltern. In den Babykursen des Familienzentrums Emma und Paul haben Mütter und Väter bald wieder die Chance, ungestört Zeit mit ihrem Kind zu verbringen, während die Babys einander im geschützten Rahmen kennenlernen können.

Um in den Babykursen die aktuell notwendigen Abstandsregeln und Hygienevorschriften einhalten zu kön-



Gemeinsames Engagement für Familien (von links): Annika Kruse, Holger Grünjes, Uwe Haster und Nina Landers.

Foto: Andrea Hesse

nen, muss das Familienzentrum weiteres Material anschaffen. „Dank der Spende ist uns das jetzt möglich“, freut sich Nina Landers. Sie denkt etwa an ein sogenanntes Pikler-Dreieck, das Babys zum Spielen und Bewegen anregt; aber auch an Literatur und Fortbildung für die Kursleitungen. Ein großer Spiegel, eingerahmt von weichen Matten, liegt schon im Gemeindehaus bereit: „Wir freuen uns schon riesig darauf, dass bald wieder Babys darauf herumkrabbeln und sich dabei selbst entdecken“, sagt Annika Kruse.

Einen herzlichen Dank für die Unterstützung richtet auch Superintendent Holger Grünjes an Uwe Haster: „Wir arbeiten an der Basis mit Angeboten, die das Leben vor Ort erleichtern, und es ist für uns ein wichtiges Signal, dass Sie diese Arbeit wahrnehmen, schätzen und fördern.“

Die Babykurse des Familienzentrums Emma und Paul unter der Leitung einer Heilpädagogin finden wöchentlich im Gemeindehaus der Emmaus-Kirchengemeinde am Sonnenweg statt. Interessierte können sich über das Kontaktformular auf www.emma-und-paul.com, per Mail an familienzentrum.emmaundpaul@evlka.de oder telefonisch unter 01515 6807604 bei Nina Landers anmelden.

„Die drei Glocken der Martinskirche“

Gemeinde feierte 825. Geburtstag mit einer musikalischen Uraufführung

Die älteste bekannte urkundliche Erwähnung stammt aus dem Jahr 1196: Vor 825 Jahren gab Mindens Bischof Thetmarus bekannt, dass Graf Konrad von Roden die Klosterkirche Marienwerder errichten und sie unter anderem mit der „Kirche in Hendelingeburstelle“ dotieren wolle. Hendelingeburstelle war die mittelalterliche Bezeichnung für den Ort Engelbostel; die erwähnte dortige Kirche befand sich bereits an der Stelle, an der heute die evangelisch-lutherische Martinskirche steht.

Der 825. Geburtstag der Martinskirchengemeinde wurde am Pfingstsonntag mit einer musikalischen Uraufführung gefeiert: „Die drei Glocken der Martinskirche“, ein Stück für drei Kirchenglocken, Chor und Band, war an diesem Tag erstmals zu hören. Der Musiker und Musikpädagoge Holger Kiesé aus Engelbostel hatte das Stück aus Anlass des Kirchenjubiläums komponiert; gespielt wurde es in einem Klappstuhlgottesdienst auf der Kirchwiese.

„Unser Ziel ist es, den Klang der von Hand angeschlagenen Glocken mit dem Gesang des Chores und der Bandbegleitung verschmelzen zu lassen“, erklärte Holger Kiesé. In der Glockenstube des Martins-Kirchturmes schlugen drei Mitglieder der Percussion Group Langenhagen, Henry Markgraff, Jannis Ehus und Jarle Kiesé, die drei Kirchenglocken mit Gummi- und Eisenhämmern an, während der Back-to-Church-Chor auf der Kirchwiese sang. Der Klang wurde vervollständigt durch Birte Kiesé am E-Bass, Dirk Ostermeier am Saxofon und Holger Kiesé am E-Piano.

„In dem Stück werden die einzelnen Glocken und ihre Bedeutung für das Gottesdienst- und Gemeindeleben besungen“, erklärte Pastor Rainer Müller-Jödicke, „außerdem auch die Glockeninschriften mit alttestamentlichen Psalmversen.“ Dazu erklangen die verschieden gestimmten Glocken in unterschiedlichen Rhythmen einzeln, zu zweit oder auch zu dritt und ergaben gemeinsam einen F-Moll-Dreiklang.

Die größte und zugleich älteste Engelbosteler Glocke stammt aus dem Jahr 1651 und hat einen Durchmesser von



Jarle (links) und Holger Kiesé proben das Stück „Die drei Glocken der Martinskirche“ an der großen Glocke im Turm der Martinskirche.

112 Zentimetern. Sie ist auf den Ton F gestimmt. Die beiden anderen Glocken wurden im September 1959 geweiht und ersetzen ältere Glocken, die im Zweiten Weltkrieg für die Rüstungsproduktion abgegeben werden mussten. Die Sterbeglocke mit einem Durchmesser von 93 Zentimetern lässt den Läuteton As hören; die mit 73 Zentimetern kleinste Glocke, die Taufglocke, ist auf den Ton C gestimmt.

„Unsere Dorfkirche hat kirchenhistorisch einige Bedeutung“, erzählte Müller-Jödicke im Vorfeld des Jubiläums. So sei die sehr viel größere hannoversche Marktkirche wohl als Filialkirche der Martinskirche in Engelbostel errichtet worden, da den Bürgerinnen und Bürgern vom Markte an der Leine der Weg nach Engelbostel zu weit geworden war und sie sich eine eigene Kirche wünschten. „Engelbostel gilt also als Urkirche im Leinetal“, sagt Engelbostels Pastor mit ein bisschen Stolz in der Stimme.

„Gott nennt sie alle mit Namen“

Garten der Sternenkinder ist ein geschützter Ort für die Trauer

Auf dem Kirchenfriedhof an der Karl-Kellner-Straße in Langenhagen fand Ende April wieder eine Trauerfeier mit anschließender Beisetzung sogenannter Sternenkinder statt – Kinder, die durch eine Fehl-, Tot- oder Frühgeburt verstorben waren und deren Geburtsgewicht unter 500

Gramm lag. Die evangelische Kirche in Langenhagen lädt alljährlich im April und im September zu einer solchen Trauerfeier mit anschließender Beisetzung ein.

„Die verstorbenen Kinder, ihre Mütter und Väter, alle um diese Kinder Trauernden brauchen einen Ort“, sagt Betina

Praßler-Kröncke, Pastorin an der Elisabethkirche, die die Grabstätte „Garten der Sternenkinder“ 2011 gemeinsam mit den Langenhagener Bestattungsinstituten, Steinmetzen und Friedhofsgärtnereien ins Leben rief.

Von Beginn an wurden die Leistungen im Rahmen der Bestattung wie auch die Pflege des Gartens der Sternenkinder von den beteiligten Firmen größtenteils unentgeltlich ausgeführt. Wo dies nicht möglich ist, leistet die Langenhagener

Stiftung Sternenkinder finanzielle Unterstützung. In diesem Frühjahr feierte die Stiftung ihr zehnjähriges Bestehen.

Trotz aller medizinischen Vorsorge sind in Deutschland Fehlgeburten keine Seltenheit: Bis zu 20 Prozent aller festgestellten Schwangerschaften enden vorzeitig mit dem Verlust des Kindes. Immer wieder werden Eltern auch im Rahmen der Pränataldiagnostik mit der Botschaft konfrontiert, dass ihr Kind mehrfach behindert oder nicht lebensfähig sein wird. Wer sich daraufhin für einen Abbruch der Schwangerschaft entscheidet, hat oft im Nachhinein neben der Trauer mit Schuldgefühlen zu kämpfen. Und auch dann, wenn eine Frau sich aus persönlichen Gründen für einen Schwangerschaftsabbruch entscheidet, wird diese Entscheidung immer ein Teil ihres Lebens bleiben. „Viele versuchen, dies zu verdrängen – so weit wie möglich, manchmal aber nicht weit genug“, sagt Pastorin Bettina Praßler-Kröncke aus der Langenhagener Elisabeth-Kirchengemeinde. „Dann kommen die Trauer und die Fragen nach diesem Kind Jahre später wieder ins Bewusstsein zurück.“

Allen Betroffenen gemeinsam ist, dass sie in ihrer Trau-



Zweimal jährlich finden im Garten der Sternenkinder auf dem Kirchenfriedhof Bestattungen statt. Foto: Andrea Hesse

er oft allein bleiben – im Gegensatz zu hilfreichen Trauerritualen nach dem Verlust eines nahestehenden Menschen existieren kaum sozial anerkannte Verhaltensweisen für die Bewältigung früher Schwangerschaftsverluste. „Vor diesem Hintergrund ist es uns ein Anliegen, mit dem ‚Garten der Sternenkinder‘ auf unserem Kirchenfriedhof betroffenen Müttern und Vätern einen geschützten Ort für ihre Trauer und ihren Schmerz zu geben. Dies soll ein Ort sein, an dem sie ihren Verlust verarbeiten und bewältigen können“, so Praßler-Kröncke.

Diesem Ziel dienen auch die Trauergottesdienste mit anschließender Beisetzung im Garten der Sternenkinder, die jeweils am letzten Freitag im April und im September stattfinden. Pastorinnen und Pastoren aus den evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Langenhagen möchten betroffenen Eltern damit ein Ritual anbieten, mit dem sie bewusst von ihrem Kind Abschied nehmen können. „Ein solcher Abschied bedeutet, das verstorbene Kind loszulassen und gleichzeitig darauf zu vertrauen, dass es dadurch nicht verloren geht“, sagt die Pastorin. „Deshalb können Eltern auch einen persönlichen Erinnerungsstein für ihr Kind gestalten und ihn im Garten der Sternenkinder einfügen.“

Über ein kostenfreies Angebot für betroffene Eltern hinaus geht es allen Beteiligten auch darum, ein klares Zeichen für einen würdigen Umgang mit nicht bestattungspflichtigen Föten zu setzen. „Gott zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen“ – so sagt es Bettina Praßler-Kröncke mit Worten aus dem Psalm 147.

Kontinuität und Verlässlichkeit

Nach 27 Jahren verabschiedete sich Angela Carld aus der Kirchenkreissozialarbeit

„Es war mir immer wichtig, die Hilfesuchenden bei all der Arbeit nicht aus dem Blick zu verlieren, und im Kirchenkreis wurde mir dabei mit Vertrauen, Wertschätzung und Freundlichkeit begegnet – das war ein gutes Gefühl.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich Angela Carld jetzt aus

der Kirchenkreis Konferenz Burgwedel-Langenhagen. Ende April wurde sie mit einer Andacht in St. Petri Burgwedel aus ihrem Dienst als Kirchenkreissozialarbeiterin in den Ruhestand verabschiedet.

Seit 1993 war Angela Carld im heutigen Kirchenkreis

Burgwedel-Langenhagen, der selbst erst 2001 aus der Fusion des Kirchenkreises Burgwedel mit Teilen des Kirchenkreises Hannover-Nord hervorging, beschäftigt. Sie begann ihre Tätigkeit in Burgwedel mit der Sozialen Beratung für Alleinerziehende sowie Geflüchtete und Asylbewerber*innen, übernahm dann ab etwa 2006 zunehmend Aufgaben der Kirchenkreissozialarbeit und wurde schließlich 2008 ganz offiziell Kirchenkreissozialarbeiterin. Anstellungsträger war seit seiner Gründung im Jahr 2002 der Diakonieverband Hannover-Land, zu dessen Mitgliedern auch der Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gehört.

„Ich habe drei Superintendenten erlebt und kann es selber kaum glauben, schon so lange hier zu sein“, stellte Carld in ihren Abschiedsworten fest. „Ich bin einfach immer da gewesen und konnte in dem ganzen Trubel Kontinuität und Verlässlichkeit einbringen.“ Zu ihrer Beratungstätigkeit für Hilfesuchende kam die Mitarbeit in Arbeitskreisen und Gremien und sie erlebte verschiedene strukturelle



Angela Carld verabschiedete sich nach mehr als 27 Jahren aus dem Kirchenkreis. Foto: Andrea Hesse

Veränderungen ihrer Tätigkeit – als besonders einschneidend empfand die Kirchenkreissozialarbeiterin dabei die Einführung des als Hartz IV bekannt gewordenen Arbeitslosengeldes II im Jahr 2005. Kraft und Impulse für ihre Arbeit habe sie immer wieder aus dem Kirchenkreis, dem Diakonieverband und von ihren Kolleginnen bekommen, stellte Carld rückblickend fest.

Sie gehe mit einem lachenden und einem weinenden Auge, berichtete die scheidende Kirchenkreissozialarbeiterin. Der gute Kontakt zu den Mitarbeitenden im Kirchenkreis und

den Hilfesuchenden werde ihr fehlen; gleichzeitig habe ihr in den zurückliegenden zwei Jahren eine zunehmende Schwerhörigkeit zu schaffen gemacht, sodass jetzt der richtige Zeitpunkt zum Aufhören gekommen sei: „Ich bin dann mal weg – und ich freue mich auf neue Freiheiten.“

„Es war einfach klasse, dass Sie da waren und wir wünschen Ihnen Gottes Segen für Ihre neuen Freiheiten“, gab Superintendent Holger Grünjes Angela Carld mit auf den Weg in den Ruhestand.

Ihr Herz schlägt für Diakonie und Sozialarbeit

Lisa-Marie Ochsmann ist neue Kirchenkreissozialarbeiterin

Die Diakonie im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen bekam nach dem Weggang von Angela Carld schon bald wieder Unterstützung: Zum 1. Juni nahm Lisa-Marie Ochsmann ihre Arbeit in der Kirchenkreissozialarbeit auf.

„Diakonie und Kirchenkreissozialarbeit vereinen das, wofür mein Herz schlägt“, erzählt Ochsmann, die in Hannover Religionspädagogik und Soziale Arbeit studierte. Schon vor ihrem Studium lebte und arbeitete sie als Freiwillige ein Jahr lang in einer anglikanischen Kirchengemeinde bei Manchester; nach ihrem Studienabschluss absolvierte sie das Anerkennungsjahr

Lisa-Marie Ochsmann (links) und Jessica Kind haben damit begonnen, Schwerpunkte für die Kirchenkreissozialarbeit zu bestimmen.

Foto: Andrea Hesse



bei den Evangelischen Freiwilligendiensten in Hannover. „Mein Schwerpunkt im Studium war die Beschäftigung mit einem kirchlich-diakonischen Profil“, sagt die 24-Jährige. „Was bedeutet unser christliches Menschenbild? Wo können wir helfen und wie können wir das organisieren? Wie sind wir als Kirche nah dran an den Menschen?“ Noch während ihres Studiums arbeitete Ochsmann an einer Studie der Diakonie zur Kirchenkreissozialarbeit mit; nun freut sie sich riesig darauf, der Theorie die Praxis folgen zu lassen.

Die Kirchenkreissozialarbeit nimmt Ochsmann im Umfang einer halben Stelle wahr; ihr Büro hat sie, wie vor ihr schon Angela Carld, im Zentrum Burgwedels. Mit einer weiteren halben Stelle ist sie in dem Projekt „PaKuBi“ (Partizipation, Kultur, Bildung) – tätig, das ebenfalls beim

Diakonieverband Hannover-Land angesiedelt ist und sich für Demokratie und rassismuskritische Bildung für junge Menschen zwischen 17 und 27 Jahren engagiert.

Gemeinsam mit Kirchenkreissozialarbeiterin Jessica Kind hat Ochsmann unmittelbar nach ihrem Arbeitsbeginn im Kirchenkreis damit begonnen, eine Sozialraumanalyse zu erstellen. „Wir nutzen die Gelegenheit um zu klären, wie wir uns gemeinsam für diesen Kirchenkreis aufstellen wollen“, erklärt Kind. Bewährte Schwerpunkte werden bleiben: die Begleitung diakonischer Projekte, die Netzwerkarbeit mit Kirche, Diakonie und kommunaler Sozialarbeit sowie die allgemeine Sozialberatung. Mit welcher Gewichtung diese Arbeitsfelder beackert werden und wo es vielleicht neue Schwerpunkte geben soll – das wird sich in den kommenden Wochen zeigen.

Die Vakanzvertretung ist bereits geklärt

Pastorin Becker verlässt die Brelinger Kirchengemeinde im November

In Brelingen hat es sich schon herumgesprochen: Debora Becker, seit mehr als zehn Jahren Pastorin in der evangelischen Kirchengemeinde St. Martini, verlässt die Wedemark. „Ich bin seit dem 28. Juni im Mutterschutz, weil wir im August unser zweites Kind erwarten“, erzählt sie. Zum 1. November, mit Beginn der anschließenden Elternzeit, wird die Familie dann das Brelinger Pfarrhaus verlassen: „Mein Mann hat als Offizier der Bundeswehr einen Dienstposten in Washington angenommen und wir haben beschlossen, ihn als Familie für drei Jahre dorthin zu begleiten“, berichtet Brelingens Pastorin weiter.

Für die Brelinger Kirchengemeinde wurden die Weichen für die Zeit der Vakanz im Pfarrhaus bereits gestellt: Pastor Michael Brodermanns aus der pfarramtlich verbundenen Kirchengemeinde Mellendorf/Hellendorf übernimmt die Vakanzvertretung und wird unter anderem die Arbeit des Kirchenvorstandes begleiten. Pastor Karl-Martin Harms, Flughafenseelsorger und „Springerpastor“ im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, ist parallel für die aktuell anfallenden Aufgaben vor Ort wie etwa die Erstellung des Gottesdienstplanes, den Konfirmand*innenunterricht und auch die teilweise Begleitung der Besuchsdienstarbeit verantwortlich. Harms steht darüber hinaus als Ansprechpartner für Taufen und Trauungen zur Verfügung; Beerdigungen werden im Rotationsprinzip von allen Wedemärker Pastorinnen und Pastoren übernommen.

„Weitere Aufgaben werden während der Vakanz von ehrenamtlich Mitarbeitenden erledigt“, berichtet De-



Springerpastor Karl-Martin Harms wird die Vakanzvertretung in der Brelinger Kirchengemeinde übernehmen.

bora Becker nach einigen Abstimmungsgesprächen. So übernimmt der Besuchsdienstkreis auch diejenigen Geburtstagsbesuche, die bislang von der Pastorin gemacht wurden; Mitglieder des Kirchenvorstandes stehen für Aufgaben in den Fachausschüssen der Kirchengemeinde zur Verfügung. Über die Wiederbesetzung der Brelinger Pfarrstelle wird nach dem Wegzug Debora Beckers von den beiden Kirchenvorständen in Brelingen und Mellendorf/Hellendorf in Abstimmung mit dem Kirchenkreis entschieden.

Freude an der Lösung kniffliger Sachverhalte

Offizielle Einführung für Kirchenkreisamtsleiterin Claudia Bergmann

„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“ Dieses Bibelwort (2. Timotheus 1,7) hatte Claudia Bergmann zu ihrer Einführung ausgewählt und Superintendentin Sabine Preuschoff griff es gerne als Leitmotiv für ihre Einführungsansprache auf: „Dieses Bibelwort hat Ihnen schon oft gute Dienste geleistet; so auch bei der Entscheidung, sich für dieses Amt zu bewerben.“

Bereits seit einem Jahr leitet Claudia Bergmann das Kirchenkreisamt Burgdorfer Land in Burgwedel; zum 1. Juni 2020 trat sie diesen Dienst an. Damals musste sie mit einer kurzen Begrüßungszeremonie im Park hinter dem Amt vorlieb nehmen; mehr war aufgrund der Pandemie nicht möglich. Nach einem Jahr Dienstzeit wollte nun niemand länger warten – mit viel Abstand und einem Hygienekonzept wurde die Einführung der Amtsleiterin jetzt mit einer Andacht in der St.-Petri-Kirche in Burgwedel gefeiert.

„Wie kommt es, dass man in die Verwaltung geht? Was kann einen daran reizen?“ Diese Frage stellte Superintendentin Preuschoff (Kirchenkreis Burgdorf) in ihrer Ansprache und blickte für die Antwort ein paar Jahre zurück: „Schon als Kind haben Sie ‚Verwaltung‘ gespielt“, stellte sie an Claudia Bergmann gewandt fest. „Sie können sich daran erfreuen, für knifflige Sachverhalte die bestmöglichen Lösungen zu finden und betrachten die Organisation von Verwaltung als Herausforderung.“ Die Amtsleiterin trete klar und verbindlich auf, weiche Konflikten nicht aus und sei gleichzeitig zupackend und besonnen.

Claudia Bergmann übernahm die Leitung des Kirchenkreisamtes in einer schwierigen Situation: Relativ unerwartet hatte sich die Vakanz an dieser Stelle aufgetan, zudem standen die aufwändige Umstellung des Rechnungswesens auf die Doppik und die Einführung der Umsatzsteuer bevor. Umso dankbarer sei sie für die unaufgeregte Art der Amtsleiterin, ihre Kreativität im Umgang mit Problemen und ihren Humor, erklärte Sabine Preuschoff.

„Wir sind sehr dankbar, dass Sie diese anspruchsvolle Aufgabe übernommen haben“, betonte Superintendent Holger Grünjes (Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen). Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Amtsleitung sei für ihn immer wieder eine Freude. Grünjes dankte



Superintendent Holger Grünjes (von links) und Superintendentin Sabine Preuschoff führten Claudia Bergmann in ihr Amt ein; Anne Rust assistierte dabei.

Foto: Andrea Hesse

auch dem Team im Kirchenkreisamt für den guten Geist, der im Hause herrsche.

„Deine Tätigkeit ist dir eine Herzensangelegenheit, das merken alle, die mit dir arbeiten“, wandte sich die stellvertretende Amtsleiterin Anne Rust, die im Namen ihrer Kolleginnen und Kollegen sprach, an Claudia Bergmann. „Du verlierst weder die Mitarbeitenden, noch die Aufgaben aus dem Blick und steckst uns immer wieder mit deiner positiven Art an.“ Als Überraschungsgeschenk an ihre Amtsleiterin bepflanzten Kolleginnen noch während der Einführung ein bislang brachliegendes Beet direkt vor dem Fenster des Büros von Claudia Bergmann. Die gab den Dank und die guten Worte gerne zurück: „Ich habe ein tolles Team und freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen und euch allen.“

Das Kirchenkreisamt Burgdorfer Land ist die gemeinsame Verwaltungsstelle für die evangelisch-lutherischen Kirchenkreise Burgdorf und Burgwedel-Langenhagen. Etwa 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kümmern sich dort um das Kassen- und Finanzwesen für Kirchengemeinden, evangelische Kindertagesstätten, Friedhöfe und Einrichtungen, um Meldewesen und Personalverwaltung und die Begleitung der Gremien. Vor der Übernahme der Leitung des Amtes war Claudia Bergmann bereits rund 20 Jahre in verschiedenen Abteilungen des Hauses tätig.

„Wann bibeln wir wieder?“

Ulrike Ahrens verabschiedet sich aus der Kita Kirchhorst

„Wann bibeln wir wieder?“ Diese Frage hörte Ulrike Ahrens in den vergangenen Jahren häufig. „Bibeln“, ein Verb, das der Duden nicht kennt, ist in der evangelischen Kindertagesstätte Kirchhorst durchaus gebräuchlich: Es beschreibt all das, was während der regelmäßigen Kinderbibelwochen in der Einrichtung so passiert.

Genau 40 Jahre und neun Monate arbeitete Ulrike Ahrens in der Kita Kirchhorst; in dieser Zeit machte sie die Kinderbibelwochen zu einer festen Einrichtung im Jahresablauf. Als Praktikantin hatte die gelernte Erzieherin vor mehr als vier Jahrzehnten in der Kita der Kirchengemeinde St. Nikolai begonnen; als Leiterin verabschiedete sie sich jetzt in den Ruhestand. „Ich mache es wie mein Vater – der hat auch 45 Jahre lang in ein und derselben Firma gearbeitet“, stellte sie an ihrem letzten Arbeitstag fest.

Viele Veränderungen und Entwicklungen, fröhliche und traurige Erlebnisse aus ihrer Zeit in der evangelischen Kita in Kirchhorst wird Ulrike Ahrens in Erinnerung behalten: den Umzug aus der Alten Schule in den Kita-Neubau gleich hinter der Kirche, insgesamt 19 sorgfältig ausgearbeitete Bibelwochen, viele herzliche Begegnungen mit Eltern und Mitarbeitenden, die Freude an der Arbeit mit Kindern – aber auch den Tod eines Jungen aus ihrer Einrichtung, der an Leukämie starb. Dass sie später die Patentante eines weiteren Kindes der betroffenen Familie werden durfte, hat sie damals sehr berührt.

„Heute kommen viele unserer früheren Kinder als Eltern wieder in unsere Einrichtung und mehrere unserer Ehemaligen sind selbst Erzieherin geworden“, erzählt Ulrike Ahrens an ihrem letzten Arbeitstag in Kirchhorst. Der pädagogische Leiter Lars Arneke und Superintendent Holger Grünjes sind mit Blumen zur Verabschiedung gekommen und danken der langjährigen Kita-Leiterin im Namen des Trägers, des Kirchenkreises Burgwedel-Langen-



Abschied mit Blumen nach mehr als 40 Jahren in der evangelischen Kita Kirchhorst: Ulrike Ahrens mit Superintendent Holger Grünjes (rechts) und der pädagogischen Leitung Lars Arneke.

Foto: Andrea Hesse

hagen, für ihren Einsatz mit viel Herzblut.

„Jetzt erst einmal Urlaub im eigenen Garten“ – darauf freut sich die scheidende Kita-Leiterin. Natürlich ist diese Freude auch mit Wehmut gemischt und auch bei ihren Mitarbeiterinnen fließen zum Abschied die Tränen. Nach dem Urlaub warten dann schon wieder ein paar Vorhaben auf Umsetzung: Ulrike Ahrens möchte ihren Erfahrungsschatz nutzen und sich weiterhin im Ehrenamt in Kitas und Schulen religionspädagogisch engagieren. „Ich habe eine enge Beziehung zur Thomaskirche in Leipzig“, erzählt sie; dort wird sicher ein Großteil ihres Engagements seinen Ort finden. Und dann ist da noch das Backbuch, das Ulrike Ahrens gerne schreiben möchte – es soll natürlich einen religionspädagogischen Hintergrund haben.

„Diese Steine erzählen Lebensgeschichten“

St. Nikolai Kirchhorst macht historische Grabsteine zugänglich

Verborgen im Unterholz und den Witterungseinflüssen ungeschützt ausgesetzt, standen sie viele Jahre lang im Unterholz auf dem Friedhof in Kirchhorst: mehrere historische Grabsteine, die ältesten unter ihnen 400 Jahre alt. Weitere Steine befanden sich, für die Öffentlichkeit nicht

sichtbar, in der früheren Leichenhalle des Friedhofes, die seit geraumer Zeit nur noch als Lagerraum genutzt wird.

„Diese Steine erzählen Lebensgeschichten“, sagt Jessica Jähnert-Müller, Pastorin der evangelischen Kirchengemeinde St. Nikolai Kirchhorst. So berichtet etwa



Klaus Busch (von links), Jessica Jähnert-Müller und Klaus Gutsch sind sehr froh darüber, dass die historischen Steine jetzt zugänglich und vor Witterungseinflüssen geschützt sind.
Fotos: Andrea Hesse

der älteste der Steine davon, dass Pastor Bernhardus Bokelmann am 19. Mai 1615 im Alter von 78 Jahren morgens zwischen vier und fünf Uhr selig entschlafen sei; knapp sechs Jahre später, an einem Abend um sechs Uhr, folgte ihm seine ehrbare Ehefrau Margareta Poppen im Alter von 76 Jahren. Ein anderer Stein erzählt davon, dass Pastor Anton Ludolph Klapprott 1756 im Alter von 60 Jahren, drei Monaten und neun Tagen unter vielen Tränen der Seinigen in die Seligkeit einging. Sein Sohn Karl Heinrich, der den Eltern Anlass für große Hoffnungen gegeben hatte und laut lateinischer Inschrift auf seinem Grabstein zu Größerem geboren worden war, war bereits 1739 im Alter von nur drei Jahren gestorben.

„Es ist für die damalige Zeit sicher ungewöhnlich, dass für ein verstorbene Kind ein eigener Grabstein mit lateinischer Inschrift in Auftrag gegeben wurde“, erzählt Klaus Gutsch, Verwalter des Kirchhorster Friedhofes. Er ist sehr froh darüber, dass einige der historischen Grabsteine nun geschützt vor weiterer Verwitterung und öffentlich zugänglich an den Außenwänden der Leichenhalle angebracht sind. Dank Spenden von Gemeindemitgliedern, einem zweckgebundenen Zuschuss der Treuhandstelle für Dauergrabpflege und dem Engagement der Steinhauerei Heins sowie der Firma Glasfischer war es dem Kirchenvorstand auch möglich, die Steine restaurieren und erklärende gläserne Tafeln anbringen zu lassen.

Die Steine, gehauen aus Sandstein aus dem Deister, geben Auskunft über kirchliches Leben: „Das gesamte 17. Jahrhundert hindurch besetzte die Familie Bokelmann das Kirchhorster Pfarramt“, erzählt Klaus Busch, der viel zur Geschichte St. Nikolais forscht. Die Pfarrstelle sei ausgesprochen gut dotiert und daher begehrt gewesen; ihre Inhaber konnten sich unter anderem auch kostbare Grabsteine für sich und die Familienmitglieder leisten. „Ein Fachmann hat uns berichtet, dass ein Steinmetz etwa neun Monate an einem solchen Stein arbeitete“, erzählt Gutsch.



Anspruchsvoll sei es gewesen, für den lateinischen Text des rund 300 Jahre alten Kindergrabsteines von Karl Heinrich Klapprott eine zumindest sinngemäße Übersetzung zu bekommen, berichten Gutsch und Busch weiter. Lateinlehrer*innen seien an dem Text verzweifelt und hätten auf

universitäres Spezialwissen verwiesen; dank großartiger Unterstützung durch den Deutschen Altphilologenverband seien dann schließlich aber doch übereinstimmende Übersetzungen von Dozent*innen gleich dreier Universitäten eingegangen. „Diese charakterisieren den lateinischen Text mit Worten wie ‚schwülstig‘, ‚reichlich sperrig‘ oder auch ‚barocker Überschwang‘“, berichtet Friedhofsverwalter Gutsch. „Die Inschriften entsprechen wohl dem barocken Lebensgefühl, das auch im Tod noch darstellen wollte, was man für eine Bedeutung hatte“, sagt Pastorin Jähner-Müller.

Auf www.nikolai-online.de/unsere-kirche.html können Interessierte unter den Menüpunkten „Geschichtliches“ und „Virtueller Rundgang“ die Historie von St. Nikolai erkunden und die Kirche dank eines 3D-Verfahrens auch virtuell besuchen. Dabei lässt sich dann auch ein weiterer historischer Grabstein entdecken.

Gurke, Kartoffel, Fenchel und Co.

Evangelische Emmaus-Kindertagesstätte ist jetzt AckerKita

Gurken und Zucchini, Kartoffeln, Kohlrabi, Rote Bete und Fenchel, Tomaten, Mangold, Pflücksalat und Kürbis – die Kinder der evangelischen Emmaus-Kita hoffen auf eine reiche Ernte im Sommer und Herbst. Seit Kurzem ist die Kindertagesstätte im Langenhagener Stadtteil Wiesenau „AckerKita“: Auf einem rund 65 Quadratmeter großen Acker auf dem weitläufigen Kita-Gelände stehen junge Gemüsepflanzen in geraden Reihen und freuen sich über die Sonne ...

„Eine Mitarbeiterin hat mich im vergangenen Herbst auf die ‚GemüseAckerdemie‘ aufmerksam gemacht und es hat tatsächlich geklappt, dass wir in das Programm aufgenommen wurden und jetzt AckerKita sind“, erzählt Marco Back, Leiter der Emmaus-Kita. Träger des Bildungsprogrammes ist der gemeinnützige Verein „Ackerdemia“ mit Sitz in Berlin und Potsdam, der in Kitas und Schulen Lernorte an der frischen Luft schafft – „für eine Generation, die weiß, was sie isst“.

Der Gemüseacker der Emmaus-Kita entstand auf einer bislang wenig genutzten Wiese, die zur Vorbereitung gefräst und gemulcht wurde. Zwei Mitarbeiterinnen der GemüseAckerdemie spannten dann am ersten Pflanztag Schnüre, um die Reihen zu markieren, und verteilten anschauliche Pflanzpläne, an denen sich die Kinder orientieren konnten. Eine Kartoffel, eine Schaufellänge Platz, dann wieder eine Kartoffel – mit dieser Anweisung und ein bisschen Unterstützung durch die Gärtnerinnen der Ackerdemia konnte kaum etwas schief gehen. „Die Blätter müssen draußen bleiben, die brauchen ja Licht“, lautete eine andere hilfreiche Erklärung.

„Mit diesem Projekt, das über drei Jahre läuft, wollen wir unseren Kindern Wissen und Wertschätzung gegenüber Lebensmitteln vermitteln“, erzählt Marco Back. Über ein Jahr nehmen die vier- bis fünfjährigen Kinder an dem Projekt teil; erleben über die Vorbereitung des Bodens, Aussaat und Pflanzung, Pflege und Ernte alle Arbeits-



„Die Blätter müssen draußen bleiben“: In der Emmaus-Kita werden Kohlrabi-Pflänzchen in die Erde gesetzt. Foto: Andrea Hesse

schritte rund um das Gemüse mit. Begleitet werden sie von den Mitarbeiterinnen der Kita, die wiederum Fortbildungen, wöchentliche Newsletter und umfangreiches Bildungsmaterial nutzen können. Die GemüseAckerdemie stellt praktische Hilfe bei der Auswahl des Ackers und bei den Pflanzungen, Beratung vor Ort, Saatgut, Jungpflanzen und vielfältiges Bildungsmaterial zur Verfügung. „Damit die Verbindlichkeit gesichert ist, sind wir auch mit einem finanziellen Beitrag beteiligt“, erzählt Marco Back.

Nach der Gemüseernte soll übrigens nicht Schluss sein mit dem Lernen über die Herkunft unserer Lebensmittel: Kartoffel, Kohlrabi und Co. sollen in der Kita-eigenen Küche verarbeitet werden; später vielleicht auch in der Kinderküche, die Back für die Einrichtung plant. Erst einmal aber heißt es jetzt beobachten und gießen – eine ganze Reihe grüner Kannen steht dafür schon bereit.

Nahrung für Bienen, Hummeln und Schmetterlinge

Auf dem Friedhof St. Marien Isernhagen blühen unzählige Wildblumen

Gezählt hat er sie natürlich nicht, trotzdem ist Uwe Wagstyl ziemlich sicher: Der Kirchenfriedhof St. Marien Isernhagen hat jetzt mehr Besucherinnen und Besucher als noch vor einem Jahr. „Die Menschen kommen vorbei, freuen sich an den bunten Blüten und fotografieren die Blühwie-

se“, erzählt der Vorsitzende der Bürgerstiftung Isernhagen. Tatsächlich bietet die Wiese einen wunderschönen Anblick: Margeriten, Kornblumen und Klatschmohn, Wilde Malve, Ringelblumen, Steinklee und auch Koriander blühen hier um die Wette; Bienen, Hummeln und Schmet-

terlinge fliegen von Blüte zu Blüte.

„So haben wir es uns vorgestellt“, sagt Wilfried Plum von der „Initiative Bienen-Blühstreifen Burgwedel-Isernhagen“ (IBBBI), die 2019 gegründet wurde, um etwas gegen den dramatischen Rückgang der Insektenpopulation zu tun. In einer gemeinsamen Aktion von Bürgerstiftung und IBBBI mit dem Friedhofsförderverein St. Marien Isernhagen bearbeitete Landwirt Friedel Könecke im August 2020 eine etwa 1.200 Quadratmeter große Reservefläche des Friedhofes in Isernhagen K.B. und säte dort zwei Kilogramm der Saatgutmischung „Blühende Landschaft“ aus. Die Fläche, die noch im Spätsommer des vergangenen Jahres wie ein brachliegender, staubiger Acker aussah, verwandelte sich dann in diesem Frühjahr nach ausreichend Regen und steigenden Temperaturen in eine bunte Blumenwiese. Sandra Thurow, Stiftungsratsvorsitzende der Bürgerstiftung, steuerte eine Tafel mit Erklärungen zur Blühwiese aus unbehandeltem Corten-Stahl bei, die nach ein paar Regenschauern natürlichen Rost ansetzen wird.

Matthias Müller, Vorsitzender des Friedhofsfördervereins St. Marien, freut sich darauf, dass Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und andere Insekten wohl noch lange Zeit



Uwe Wagstyl (von links) und Karsten Henkmann freuen sich mit Laura Strawa, Matthias und Lukas Müller vom Friedhofsförderverein sowie Wilfried Plum und Sandra Thurow über Mohnblume und Co. Foto: Andrea Hesse

auf der Blühwiese in Isernhagen K.B. Nahrung sammeln können: „So, wie es im Moment aussieht, brauchen wir die Fläche in naher Zukunft nicht für Bestattungen“, sagt Karsten Henkmann, Pastor in der evangelischen Kirchengemeinde St. Marien.

Gottesdienst ganz neu feiern

Nach 15 Monaten verabschiedet sich der „Gottesdienst to go“ aus Brelingen

Mitte März 2020 stand sie mit dem ersten „Gottesdienst to go“ in der Hand vor der Brelinger Kirche. Seitdem hat es an fast jedem Sonntag in Brelingen, Negenborn und Oegenbostel einen Gottesdienst zum Mitnehmen gegeben. „Insgesamt waren es mehr als 60“, erzählt Pastorin Debora Becker.

Zu Beginn des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020, als Präsenzgottesdienste komplett untersagt waren, bot sich mit dem Gottesdienst to go eine Möglichkeit, im kleinen Kreis, z. B. mit der Partnerin, dem Partner oder der Familie, gemeinsam Gottesdienste zu feiern.

Der Gottesdienst to go war für viele Menschen aus der Kirchengemeinde Brelingen in der Corona-Zeit ein regelmäßiger Begleiter. Foto: Friedrich Bernstorff



Als die später wieder in Präsenz möglich waren, entschieden Kirchenvorstand und Pastorin sich dafür, die Gottesdienste zum Mitnehmen trotzdem weiterzuführen. „Wir haben das gemacht, weil es auch nach dem Lockdown noch Menschen gab, für die ein Gottesdienstbesuch zu riskant war“, erzählt Marion Bernstorf, Vorsitzende des Kirchenvorstandes. „Zudem hatte es bis dahin ganz viele positive Rückmeldungen von Menschen aus unserer Kirchengemeinde gegeben, für die sich durch diese Art der Gottesdienste ein ganz neuer Zugang zu Glauben und Kirche bot.“

Mehr als ein Jahr lang konnten die Gottesdienste to go weiterhin angeboten werden: An fast jedem Sonntag hingen jeweils mehr als 40 ausgedruckte Exemplare in Brelingen und den Ortsteilen an dafür gespannten Leinen. „Regelmäßig wurden fast alle im Laufe einer Woche mitgenommen“, berichtet Marion Bernstorf.

Nun hat sich Pastorin Debora Becker in den Mutterschutz verabschiedet und wird im Herbst mit ihrer Familie Brelingen und ihre Kirchengemeinde verlassen, um in die USA zu ziehen. „Die Zeit unserer Gottesdienste to go geht damit nach 15 Monaten leider zu Ende“, sagt die Vorsitzende des Kirchenvorstandes. Der Aufwand für Layout und Druck sowie das Aufhängen an den verschiedenen Stationen und die Veröffentlichung im Internet seien in der Vakanzzeit niemandem zusätzlich zuzumuten.

„Mir persönlich war es eine große Freude, gerade in dieser Form für und mit Menschen zu predigen, im Geiste mit ihnen an den Küchentischen zu sitzen oder spazieren zu gehen und auf diese Weise ganz neue Gottesdienste zu feiern“, denkt Pastorin Debora Becker selbst an die vergangenen Monate mit vielen Gottesdiensten to go zurück.

„Das gehört zu den christlichen Grundüberzeugungen“

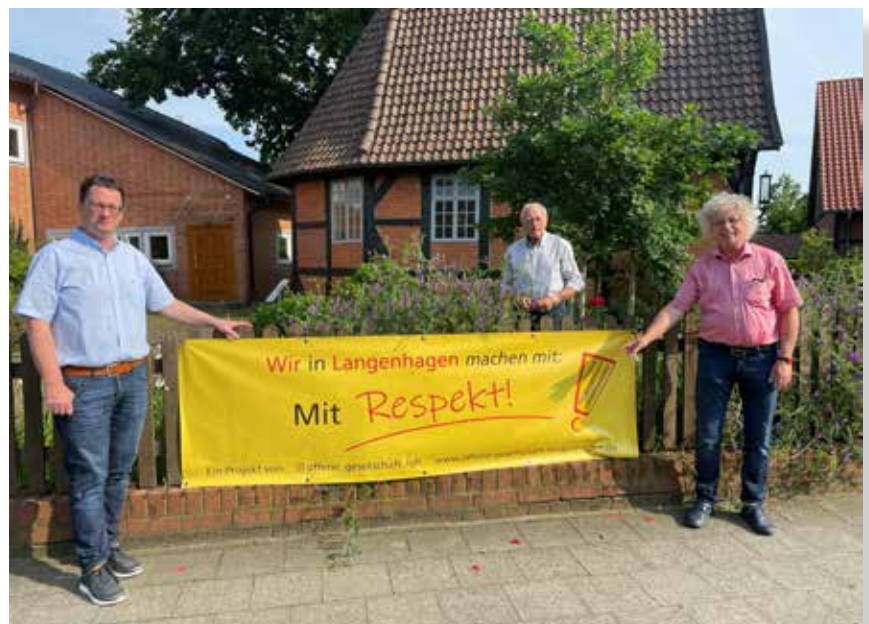
Kirchengemeinde Zum Guten Hirten engagiert sich im Projekt „Mit Respekt!“

Das war eine schnelle und klare Entscheidung: Die evangelische Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn unterstützt das Projekt der Offenen Gesellschaft Langenhagen „Wir in Langenhagen machen mit: Mit Respekt!“.

„Wir unterstützen dieses Projekt sehr gern, denn Respekt und Toleranz gehören zu den christlichen Grundüberzeugungen. Jedem Menschen soll auf Augenhöhe begegnet werden“, sagt Marko Balkenhol, Vorsitzender des Kirchenvorstandes. „In unserer Arbeit setzen wir uns für die Gemeinschaft vor Ort in Godshorn ein, wir unterscheiden nicht nach Nationalität, sozialer Herkunft oder Kultur“, ergänzt Pastor Falk Wook.

Mit fünf knappen, aussagekräftigen Sätzen wirbt die Initiative Offene Gesellschaft Langenhagen dafür, Menschen in jeder Situation höflich und mit Respekt zu begegnen, einander zuzuhören, sachlich miteinander zu sprechen und keinen Menschen auszugrenzen. Rolf Oppermann, Mitglied des Godshorner Kirchenvorstandes, sagt dazu: „Ich finde diese Aktion gut, weil sie die aktuellen Probleme des Miteinanders deutlich benennt.“

Als Schirmfrau konnte die Initiative, eine Unterstiftung der Bürgerstiftung Langenhagen, Langenhagens Sozialdezernentin Eva Bender gewinnen. „Die Basis für unsere Demokratie und unser Zusammenleben ist der Diskurs, und der Diskurs



Mit Überzeugung dabei (von links): Marko Balkenhol, Rolf Oppermann und Falk Wook. Foto: Insa Becker-Wook

ist nur mit Respekt möglich“, betont sie.

„Wir in Langenhagen sehen hin und helfen, wenn ein Mensch beleidigt oder bedrängt wird“, lautet eine zentrale Aussage des Projektes; eine andere „Wir in Langenhagen achten und unterstützen Menschen, die sich für unsere Gemeinschaft einsetzen.“ Weitere Informationen sind auf www.offene-gesellschaft-langenhagen.de zu finden.

„Wir fühlen uns nicht ernst genommen“

Evangelische Kitas protestieren gegen Gesetzentwurf der Landesregierung

„Wir fühlen uns in keiner Weise ernst genommen – wenn das ein Kompromiss sein soll, dann ist es ein ausgesprochen fauler“, sagt Tabea Pipenbrink. Die Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen spricht über die Novelle des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes, die seit Monaten in der Kritik steht. Im Juni wurde bekannt, dass sich die Regierungskoalition im Niedersächsischen Landtag nach langem Ringen darauf verständigt hatte, die dringend benötigte dritte Fachkraft für Kitagruppen ab 2027 einzuführen, allerdings zunächst nur mit einem Stellenumfang von 20 Wochenstunden. In einem Stufenplan sollen zudem ab August 2023 zusätzliche Auszubildende mit einem Kontingent von je 15 Wochenstunden zur Unterstützung in die Gruppen kommen.

„Warum erst 2027?“, fragt Kitaleiterin Pipenbrink. „Wir brauchen die Entlastung jetzt, nicht erst in sechs Jahren.“ Sie weist auf die Anforderungen an die Arbeit in Kitas hin, die in den vergangenen Jahren enorm gewachsen sind: Ging es vor 25 Jahren noch vorrangig um die Betreuung von Kindern in den Einrichtungen, ist heute die frühkindliche Bildung eine herausfordernde Aufgabe. Insbesondere Sprachförderung, aber auch die Entwicklung sozialer Kompetenzen stehen im Fokus. „Wenn wir das nicht leisten können, haben anschließend die Grundschulen die Probleme“, sagt Pipenbrink – oder aber die Kinder gingen mit ihren Defiziten durchs Leben und verursachten dadurch auch gesellschaftliche Kosten. „Es wird sich rächen, Verbesserungen nur mit Blick auf die Finanzen abzulehnen“, ist Pipenbrink sich sicher.

Auch Gert Liebenehm-Degenhard, am Religionspädagogischen Institut Loccum zuständig für die Elementarpädagogik, übt Kritik an der Gesetzesnovelle: „Wenn man in den Gesetzesentwurf sieht, erschrickt man, dass die Bedingungen und die Ausstattung der Kitas auf dem Stand der 90er-Jahre bleiben sollen“, stellt er in einem Interview fest. „Das gilt zum Beispiel im Blick auf die Gruppengröße, im Blick auf den Personalschlüssel und die sogenannten Verfügungszeiten.“ Darüber hinaus gebe es eine andere Leerstelle, die die Teilhabe von behinderten Kindern betrifft: „Der längst fällige Rechtsanspruch auf einen inklusiven oder integrativen Kita-Platz fehlt im Entwurf.“

Auf eine weitere Gefahr wies Hans-Joachim Lenke, Vorstandssprecher der Diakonie in Niedersachsen, in der vergangenen Woche in der Synode der hannoverschen Landeskirche hin: Rund ein Viertel der ausgebildeten Fachkräfte in Kitas verlasse den Beruf innerhalb der ersten



Kinder, Eltern und Erzieherinnen der Kitas St. Marien (oben) und Elisabeth zeigten der Politik die Rote Karte.

fünf Jahre aufgrund der schlechten Rahmenbedingungen. „Wir erwarten einen eklatanten Mangel an Fachkräften“, so Lenke; um dem entgegenzuwirken brauche es jetzt eine angemessene Novellierung des Kita-Gesetzes.

Um ihren Protest sichtbar zu machen, beteiligten sich auch evangelische Kindertagesstätten am Mittwoch an einem landesweiten Aktionstag: Mit einer Mahnwache in Form einer Menschenkette wiesen unter anderem Kinder, Erzieher*innen und Eltern der Elisabeth-Kita auf den „mit dünnem Faden gestrickten“ Gesetzentwurf hin und zeigten der Politik die Rote Karte. Auch die Kinder der evangelischen Kindertagesstätte St. Marien Isernhagen machten auf den Notstand in den Kitas aufmerksam: Mit Plakaten „Kein Herz für Kitas?“ versammelten sie sich zur Mahnwache neben der Kirche.

Vieles wurde gründlich auf den Kopf gestellt

Rekord-Anmeldezahlen in der Lebensberatungsstelle in Langenhagen

„Vieles, was uns im Leben sicher schien, wurde 2020 auf den Kopf gestellt.“ Mit diesen Worten leitet Bernd Buchholz, Leiter der Lebensberatungsstelle in Langenhagen, den Jahresbericht 2020 der Einrichtung ein. Tatsächlich erlebte das Team der evangelischen Beratungsstelle, die seit 1997 in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen arbeitet, im vergangenen Jahr viel Umstrukturierung und Veränderung, Höhen und Tiefen in der Beratungsarbeit.

Mit dem ersten Lockdown im März 2020 musste auch die Lebensberatungsstelle in der Ostpassage ihre Türen für alle Klientinnen und Klienten schließen; relativ schnell stellte das Team daraufhin auf Telefonberatung um. „Trotz unserer regelmäßigen Telefonsprechstunden gab es dafür aber kaum Anmeldungen“, erzählt Miriam Temme, stellvertretende Leiterin der Beratungsstelle. „Die meisten Menschen wollten wohl lieber warten, bis sie wieder persönlich zu uns kommen konnten.“

Nach dem Ende des Lockdowns kamen dann auch tatsächlich die ratsuchenden Menschen wieder zum persönlichen Gespräch – und im Sommer und Herbst verzeichnete das Team sogar Rekord-Anmeldezahlen. Erstmals lag die Zahl der Anmeldungen am Jahresende bei etwas mehr als 600; etwa 1.070 Menschen wurden damit insgesamt erreicht. „Die Mehrfachbelastung durch Job, Familie und Homeschooling, Stress mit den Kindern, die zu Hause eingesperrt waren, Auseinandersetzungen in der Familie und die Angst vor Jobverlust oder Ansteckung waren die Themen, die bei uns ankamen“, erzählt Miriam Temme. „Hinzu kamen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen, viele diffuse Ängste, ausgelöst durch die Corona-Pandemie.“

Vielen Menschen half es in dieser Situation, in der Lebensberatungsstelle Gehör zu finden, in der jeweils eigenen Not wahrgenommen zu werden. Oftmals habe allein das schon zu einem Aufatmen bei den Betroffenen geführt, berichten Buchholz und Temme. Darüber hinaus unterstützte das Beratungsteam seine Klientinnen und Klienten darin, die eigene Perspektive zu weiten und den Blick verstärkt auf das zu richten, was noch geht – trotz Corona, trotz aller Einschränkungen. „Viele haben uns zurückgemeldet, dass unsere Beratung ihnen geholfen hat“, freut sich Miriam Temme.



Das Team der Lebensberatungsstelle im Garten der „Filiale“ an der Ringstraße.
Foto: Andrea Hesse

„Die Kinder sind meistens diejenigen, die durch Konflikte in der Familie am stärksten belastet werden“, erklärt die Diplom-Pädagogin und psychologische Beraterin weiter. Ab September macht sie vor diesem Hintergrund gemeinsam mit ihrer Kollegin Ute Gerken ein neues Gruppenangebot für getrennte Eltern: „Kinder im Blick“ heißt dieses Angebot mit acht Abenden; Ziel ist es, die Ex-Partner*innen wieder miteinander ins Gespräch zu bringen und dabei explizit die Kinder in den Fokus zu rücken.

Ein ganz anderes Angebot, das in der Vergangenheit viel nachgefragt wurde, hält Bernd Buchholz ab September bereit: „Dann beginnt bei uns in der Beratungsstelle wieder eine Trauergruppe“, berichtet er. Für beide Angebote sind telefonische Anmeldungen unter der Nummer 0511 723804 möglich. Auch die offene Sprechstunde kann ab Mitte Juli wieder regelmäßig mittwochs von 16 bis 17 Uhr angeboten werden. Weitere Informationen sind auf www.lebensberatung-langenhagen.de zu finden.

„Ebenso wie das Team in der Lebensberatungsstelle sind auch wir als Träger von der Pandemie kalt erwischt worden“, sagt Holger Grünjes, Supertintendent des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Er sei sehr dankbar dafür, dass das Team um Bernd Buchholz sich nicht zurückgezogen, sondern die große Herausforderung angenommen habe und handlungsfähig geblieben sei.

Auf nach Bethlehem!

Pilgertour nach Leipzig zugunsten der Beratungsstelle „Ophelia“

„Auf nach Bethlehem!“ heißt es am 12. September in der St.-Paulus-Kirchengemeinde in Langenhagen – dabei geht es an diesem Tag nicht nach Bethlehem in Israel, sondern zur Partnergemeinde Bethlehem in Leipzig. Das Ziel soll nach drei Wochen, am 3. Oktober, dem Tag der deutschen Einheit, erreicht sein. Der Weg dorthin führt über 21 Etappen und misst ziemlich genau 444 Kilometer. Zum Start der Tour findet am Vorabend pünktlich um 18.07 Uhr, nachdem der letzte Glockenschlag verklungen ist, das bekannte „Rock am Kirchturm“ mit der Green River Gang und einer Delegation aus Leipzig statt.

Am nächsten Tag geht es dann nach dem Gottesdienst in St. Paulus los. „Die erste Etappe führt bis zum Döhrener Turm, dazu sind Mitpilgerinnen und -pilger herzlich eingeladen“, sagt Initiator Eberhard Engel-Ruhnke. Der weitere Pilgerweg wird auf Teilstrecken des Braunschweiger Jakobsweges und des Sachsen-Anhalt-Jakobsweges verlaufen. Start zu den einzelnen Etappen über Hildesheim, Braunschweig, Königslutter, Helmstedt, Halberstadt, Quedlinburg, Eisleben und Halle ist jeweils morgens um 10 Uhr. „Jede und jeder ist herzlich eingeladen, eine oder mehrere Etappen in moderatem Tempo mitzuwandern“, lädt Engel-Ruhnke ein. Übernachtet wird in Pilgerherbergen und günstigen Pensionen.

Die Tour soll nicht nur der Erholung vom Alltag und der Besinnung auf den Glauben dienen, sondern auch einem guten Zweck: Für jeden absolvierten Kilometer spendet



Frank Sadowski (von links), Pastor Dr. Frank Foerster und Eberhard Engel-Ruhnke freuen sich auf die Pilgertour.

Foto: GunterM

Engel-Ruhnke 50 Cent an „Ophelia“, das Beratungszentrum für Frauen und Mädchen mit Gewalterfahrung in Langenhagen. Engel-Ruhnke hofft auf zahlreiche Menschen, die als Sponsor*innen entweder ihn unterstützen oder selbst einen Teil des Weges zurücklegen und einen selbstgewählten Betrag spenden. „Mein Ziel sind insgesamt 1.000 Euro“, so Engel-Ruhnke.

Ein täglicher Kurzbericht zu jeder Etappe ist nach dem Start auf Engel-Ruhnkes Facebook-Seite zu finden; weitere Informationen im Vorfeld, einen detaillierten Streckenplan und die Möglichkeit zur Anmeldung gibt es auf www.st-pauluskirche.de, im Gemeindebüro oder bei Eberhard Engel-Ruhnke unter 0157 37862579.

Geschichten von Jakob und seiner Familie

Kinderbibelwoche für alle Grundschulkinder aus Langenhagen

„Wir möchten Kindern die Möglichkeit geben, Bibel und Glauben zu entdecken und die Kirche als fröhlichen und spannenden Ort kennenzulernen, an dem sie willkommen sind und den sie mitgestalten können“, sagt Almut Wenck, Vikarin in der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen. Gemeinsam mit Miriam Folkerts, Vikarin der Emmaus-Kirchengemeinde, und Vikar Hendrik Hundertmark aus der

Martinsgemeinde Engelbostel-Schulenburg lädt sie jetzt zu einer Kinderbibelwoche unter der Überschrift „Jakob gibt nicht auf“ ein.

Vom 16. bis zum 20. August, jeweils von 9 bis 15 Uhr, können alle Grundschulkinder aus Langenhagen rund um die Elisabethkirche Geschichten hören, spielen, basteln und toben, gemeinsam Musik machen und viel über Ja-

kob und seine Familie lernen. Inklusive eines täglichen, frisch gekochten Mittagessens beträgt der Teilnehmer*innenbeitrag 15 Euro. Am Sonnabend, 21. August, werden in der Elisabethkirche um 11 Uhr ein gemeinsamer Abschlussgottesdienst und ein Sommerfest mit den Kindern und ihren Familien gefeiert.

Die biblischen Geschichten um Jakob behandeln eine Vielzahl von Themen, die auch im Lebenszusammenhang von Kindern von Bedeutung sind. Es geht um Rivalität zwischen Geschwistern, die Ablösung von den Eltern, um Neid und Betrug, Rache und Versöhnung. Übergreifendes Thema der Kinderbibelwoche ist der Segen als spürbarer Lebensbeistand Gottes, der in all diesen Geschichten eine zentrale Rolle spielt.

Eine Anmeldung zur Kinderbibelwoche ist bis zum 21. Juli auf www.elisabeth.kirche-burgwedel-langenhagen.de möglich. Weitere Informationen gibt es bei Almut Wenck (0170 1839725), Hendrik Hundertmark (0162 9541565) oder Miriam Folkerts (miriam.folkerts@evlka.de).

Drei Langenhagener Kirchengemeinden laden zur gemeinsamen Kinderbibelwoche in die Elisabeth-Kirchengemeinde ein.



450 Euro für „Draußen-Spielzeug“

Eine langjährige Verbindung: Kita Kranichweg und Stolls Hofladen



Heike Stoll-Gutowski, Gründerin und Inhaberin von Stolls Hofladen in Schlage-Ickhorst, verbindet viel mit der evangelischen Kita Kranichweg in Bissendorf: Nach der Eröffnung der Einrichtung im Jahr 1969 gehörte sie dort zu den ersten Kindern, die in die Einrichtung aufgenommen wurden; Jahre später besuchten dann ihre eigenen Kinder die Kindertagesstätte, die heute in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen arbeitet. Und die Verbindung setzt sich fort, auch wenn Stoll-Gutowskis Kinder längst aus dem Kita-Alter raus sind: Seit

450 Euro in einem Leinensäckchen: Kita-Leiterin Heike Eggert (links) bedankt sich bei Heike Stoll-Gutowski.

Foto: Andrea Hesse

vielen Jahren beliefert Stolls Hofladen die Kita Kranichweg mit frischem, regionalem Obst und Gemüse.

„Wir legen viel Wert darauf, den regionalen Handel zu unterstützen und unseren Kindern hochwertiges, saisonales Obst und Gemüse aus der Nähe anzubieten“, sagt Heike Eggers, Leiterin der Kita Kranichweg. Sie schätzt auch die unkomplizierten Absprachen mit Heike Stoll-Gutowski sehr: „Wenn an einem Tag unerwartet weniger Kinder als sonst in der Einrichtung sind, kann ich die Liefermenge mit einem Anruf reduzieren“, erzählt sie. Täglich bekommen die Kinder am Bissendorfer Kranichweg Obst oder Gemüse als Dessert nach dem Mittagessen; das werde sehr gut angenommen, berichtet die Kita-Leiterin.

Die langjährige Treue zu Stolls Hofladen zahlte sich jetzt für die evangelische Kita einmal mehr aus: In einem Leinensäckchen übergab Heike Stoll-Gutowski 450 Euro an Heike

Eggers. Innerhalb eines Jahres hatte sich diese Summe in einem Holzkästchen im Hofladen in Schlage-Ickhorst gesammelt: Kundinnen und Kunden können hier ihr Wechselgeld für eine soziale Einrichtung in der Wedemark oder in Langenhagen spenden. Von einem kleinen Schild erfahren sie, für welche Einrichtung gerade gesammelt wird.

Natürlich ist das Geld in der Kita Kranichweg sehr willkommen: „Seit Beginn der Pandemie sind unsere Kinder noch sehr viel häufiger als sonst draußen auf unserem großen Freigelände“, sagt Heike Eggers. Sie und ihr Team werden jetzt gemeinsam mit den Kindern Spielmaterial für draußen aussuchen – vielleicht Geschicklichkeitsspiele und ein Hängernetz für die Bäume, überlegt die Kita-Leiterin. Heike Stoll-Gutowski findet, dass das Wechselgeld ihrer Kundinnen und Kunden damit gut angelegt wird: „Der Kranichweg ist schon eine besondere Kita“, sagt sie.

„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich per Mail verschickt. Interessierte können sich auf www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

*Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen, oeff@kkbula.de, 01575 727 49 12, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de*